

QUARTALSBERICHT

Projektland: KOLUMBIEN

Quartal/Jahr: I/2011

SCHLAGZEILEN

1. **Tödliche Explosion im Kohlebergwerk**
2. **Eisenbahnstrecke vom Atlantik zum Pazifik**
3. **„Parapolitiker“ Mario Uribe muss ins Gefängnis**
4. **Zweitgrößter Erzeuger von Schnittblumen**
5. **Gold für die FARC**
6. **FARC lassen Geiseln frei**

Tödliche Explosion im Kohlebergwerk

Wieder ist es in Kolumbien zu einem tödlichen Unglück in einem Bergwerk gekommen. Im Bergwerk „La Preciosa“ im Norden des Landes an der Grenze zu Venezuela explodierte Methangas – mindestens 21 Bergleute kamen dabei ums Leben.

Bergbau- und Energieminister Carlos Rodado ordnete die vorläufige Schließung der Unglücksmine an. Nun soll ermittelt werden, ob von den Minenbetreibern gegen Sicherheitsauflagen verstoßen wurde. Rodado kündigte an, alle Minen des Landes – einschließlich der schätzungsweise 3.000 illegal betriebenen Bergwerke – überprüfen zu wollen.

Minenunfälle sind in Kolumbien keine Seltenheit. Im Jahre 2010 kamen in Kolumbien mehr als 100 Arbeiter bei Minenunfällen ums Leben. Auch im Bergwerk „La Preciosa“ kam es schon zu Unfällen. Vor knapp vier Jahren hatte es dort sogar ein ähnliches Unglück gegeben. Damals kamen 31 Bergleute ums Leben. Danach wurde das Bergwerk für fünf Monate geschlossen. Der Minenbetreiber ließ damals ein besseres Belüftungssystem installieren.

Kolumbien ist fünftgrößter Kohleproduzent der Welt (nach Indonesien, Australien, Russland und Südafrika) und zweitwichtigster Steinkohlelieferant Deutschlands, denn
Hanns-Seidel-Stiftung, Quartalsbericht, Projektland, Quartal/2011

es produziert zu niedrigen Preisen. Dies geht jedoch zu Lasten von Menschen und Umwelt.

Eisenbahnstrecke vom Atlantik zum Pazifik

Die wichtigste Wasserstraße Amerikas, der Panamakanal, könnte eventuell bald Konkurrenz bekommen. Kolumbien plant den Bau einer Eisenbahnstrecke vom Atlantik zum Pazifik. Das Geld für das milliarden schwere Projekt soll aus China kommen. China hat ein großes Interesse daran, den Export seiner Waren an die Ostküste des amerikanischen Kontinents zu erleichtern. Experten halten die Umsetzung des Projekts für äußerst schwierig.

„Parapolitiker“ Mario Uribe muss ins Gefängnis

Kolumbiens Oberster Gerichtshof schickt Mario Uribe für sieben Jahre und sechs Monate ins Gefängnis. Der Gerichtshof sah es als erwiesen an, dass der ehemalige Parlamentspräsident und Vetter von Ex-Präsident Álvaro Uribe bei den Parlamentswahlen im Jahre 2002 von den rechtsextremen Autodefensas Unidas de Colombia – AUC unterstützt wurde. Mario Uribe soll im Departamento Antioquia mit Hilfe der AUC Wähler eingeschüchtert und gefügig gemacht haben.

Im Rahmen des Verfahrens war u.a. auch der einstige AUC-Anführer Salvatore Mancuso vernommen worden. Er bestätigte, dass die AUC Mario Uribe bei der Erlangung seines Senatssitzes behilflich gewesen seien. Jairo Castillo, ein weiterer Ex-Paramilitär, gab zu Protokoll, Mario Uribe habe seine Kontakte zu den AUC auch dazu genutzt, um „billig“ Land zu erwerben.

Zudem werden Mario Uribe Verbindungen zur Drogenmafia zur Last gelegt. Der in einem US-amerikanischen Gefängnis inhaftierte Drogenhändler Juan Carlos Sierra, alias „El Tuso“, sagte aus, „Freund, Beschützer und Finanzier der politischen Kampagnen“ Mario Uribes gewesen zu sein.

Auslöser des Prozesses gegen Mario Uribe war der im Jahre 2006 beschlagnahmte Computer des AUC-Kommandanten Rodrigo Tovar Pupo, alias „Jorge 40“. Auf der Festplatte seines Computers entdeckte die Generalstaatsanwaltschaft Informationen über die Verquickung verschiedener Politiker mit paramilitärischen Gruppen.

Zweitgrößter Erzeuger von Schnittblumen

Kolumbien ist nach den Niederlanden der zweitgrößte Erzeuger von Schnittblumen auf der Welt. Hauptimporteure sind die Europäische Union, die USA und Japan. Mit rund 220.000 Arbeitsplätzen – 121.000 direkten und 99.000 indirekten – stellt die Blumenzucht den größten Arbeitgeber des Landes.



Quelle: <http://www.asocolflores.org>

Seit kurzem bietet das Land Blumen mit einem eigenen Fairtrade-Label an. Im vergangenen Jahr exportierte Kolumbien über 1,3 Milliarden Schnittblumen mit dem Label „Florverde“. Das Siegel, welches von der Asociación Colombiana de Exportadores de Flores – Asocolflore – geschaffen wurde und von den Zertifizierungsorganisationen ICONTEC und SGS vergeben wird, soll garantieren, dass die Blumen nicht mit Pestiziden behandelt und nach den Prinzipien des fairen Handels angebaut werden.

Gold für die FARC

Der hohe Goldpreis hat in Südamerika einen wahren Schürf-Rausch ausgelöst. Profiteure sind sowohl die Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia – FARC als auch rechtsgerichtete Paramilitärs. Sie erpressen von Minenbetreibern Schutzgelder und unterhalten, teilweise über Strohmänner, eigene Minen.

Entwicklung des Goldpreises (in US-Dollar pro Feinunze)



Quelle: <http://www.finanzen.net/rohstoffe/goldpreis>

Laut offizieller Statistiken förderte Kolumbien im Jahre 2009 1,57 Millionen Unzen; das ist die zweitgrößte Menge weltweit. Während der Goldpreis immer weiter stieg, entstanden in Kolumbien überall neue Minen. Von 2002 bis 2010 stieg deren Anzahl um 7.000 (von 1.500 auf 8.500) – hinzu kommen illegale Gruben, die von den Behörden nicht erfasst werden.

Bislang finanzierten sich die FARC vor allem durch Drogenhandel und Entführungen, doch die Einnahmen daraus sind in den letzten Jahren drastisch zurückgegangen. Die neue Einkommensquelle Gold ist lukrativ: Die FARC sollen mit illegalen Goldgeschäften jährlich mindestens neun Millionen US-Dollar verdienen.

FARC lassen Geiseln frei

Von den Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia – FARC wurden ohne Gegenleistung seitens der kolumbianischen Regierung zwei Lokalpolitiker, zwei Angehörige des Militärs sowie zwei Polizisten aus der Geiselhaft entlassen. Einige von ihnen waren vor über drei Jahren von den FARC entführt worden.

Es handelt sich um die erste Freilassung von FARC-Geiseln seit dem Amtsantritt von Staatspräsident Juan Manuel Santos. Die Freilassung war unter Vermittlung des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes sowie der Ex-Senatorin Piedad Córdoba zustande gekommen. Mit der „Geste des guten Willens“ wollen die Rebellen die Voraussetzungen für Friedensgespräche verbessern.

Laut offizieller Angaben befinden sich jetzt noch sechzehn Uniformierte und eine unbekannte Anzahl an Zivilisten in der Gewalt der Rebellen. Zuletzt hatten die FARC im März 2010 eine Geisel freigelassen: Nach zwölf Jahren Geiselhaft durfte damals Unteroffizier Pablo Moncayo zu seiner Familie zurückkehren.

Die Europäische Union zeigte sich mit der Entwicklung zufrieden und forderte die sofortige Freilassung aller FARC-Geiseln. In einer Erklärung der EU-Außenbeauftragten Catherine Ashton hieß es, die bedingungslose Freilassung der sechs Entführten sei „ein wichtiger Schritt hin zur Umsetzung des internationalen humanitären Rechts“. Die Europäische Union wolle die kolumbianische Regierung auch weiterhin im „Kampf gegen den Terrorismus, mit dem Ziel eines dauerhaften Friedens“ unterstützen.

Staatspräsident Santos bot den FARC-Rebellen Verhandlungen an, unter der Voraussetzung, dass sie alle ihre Geiseln freilassen. Die Tür zu Verhandlungen werde nur unter bestimmten Bedingungen geöffnet werden, so der Staatschef auf einer Veranstaltung in Villa de Leyva. „Der Schlüssel zu einem möglichen Dialog liegt zwar nicht auf dem Meeresgrund, aber die Tür ist zu und solange unsere Bedingungen nicht erfüllt werden, wird sie sich auch nicht öffnen“, machte Santos deutlich.



Staatschef Juan Manuel Santos auf einer politischen Veranstaltung in Villa de Leyva
Foto: Klaus Georg Binder

Santos' Amtsvorgänger Álvaro Uribe betrieb während seiner achtjährigen Präsidentschaft (2002 bis 2010) gegenüber den FARC eine Politik der harten Hand. Unter Uribe gab es keine Verhandlungen. Die Rebellen wurden mit militärischer Gewalt aus den urbanen Zentren des Landes vertrieben und in immer entlegene Teile des Dschungels zurückgedrängt. Unter Santos scheint sich nun ein Wandel im Umgang mit den Rebellen abzuzeichnen.

Prof. Dr. Klaus Georg Binder

Der Autor ist Leiter der Vertretung der Hanns-Seidel-Stiftung in Bogotá, Kolumbien.

IMPRESSUM

Erstellt: 22.05.2011

Herausgeber: Hanns-Seidel-Stiftung e.V., Copyright 2011

Lazarettstr. 33, 80636 München

Vorsitzender: Dr. h.c. mult. Hans Zehetmair, Staatsminister a.D., Senator E.h.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Peter Witterauf

Verantwortlich: Christian J. Hegemer, Leiter des Instituts für Internationale Zusammenarbeit

Tel. +49 (0)89 1258-0 | Fax -359

E-Mail: ijz@hss.de | www.hss.de